3/2025

MAGAZIN

DIE ZEITSCHRIFT VON EBM INTERNATIONAL

Jesu Licht für die Kleinen und Großen

» Sicherheit finden – Leben gestalten

» Im Licht der Sonne der Gerechtigkeit

» Lernen fürs Leben, Glauben fürs Herz

Missionare teilen ihre Licht-Momente

IMPRESSUM

Präsidentin: Emma Mabidilala (RSA)
Vizepräsidentin: Lise Kyllingstad (N)

Missionszentrale:
Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär; Michael Fischbeck, Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising; Grenna Kaiya, Teamleiterin Projekte und Programme
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-441
Fax: 033234 74-448
E-Mail: info@ebm-international.org
Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Fischbeck
Redaktionsteam:
Julia-Kathrin Raddek, Lars Müller

Satz/Layout: Oncken Verlag / Blessings 4 you GmbH, 34123 Kassel, www.blessings4you.de

MISSIONSKONTEN

EBM INTERNATIONAL K.d.ö.R.
Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:
Bund der Baptistengemeinden
UniCredit Bank Austria AG
IBAN: AT86 1200 0006 5316 5100

Für die Schweiz:
EBM-Schweizer Zweig, PostFinance AG
IBAN: CH95 0900 0000 8000 0234 7

Eine Zuwendungsbestätigung versenden wir im Januar des Folgejahres automatisch, sofern uns die vollständige Adresse vorliegt. Bitte nennen Sie daher immer Ihre vollständige Adresse und teilen Sie uns Adressänderungen mit. Einzelzuwendungsbestätigungen stellen wir nur auf Anfrage aus. Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, werden die Mittel einem ähnlichen Zweck zugeführt. Weitere Hinweise zum Thema Spenden in der Heftmitte oder online: www.ebm-international.org/spenden

Alle Fotos vom EBM INTERNATIONAL, sofern nicht anders vermerkt.

Wir haben in diesem Heft künstliche Intelligenz verwendet, um fremdsprachige Berichte zu übersetzen und Texte redaktionell zu verbessern.

Um Kinder oder gefährdete Glaubensgeschwister zu schützen, haben wir Namen von Personen in diesem Heft ohne weitere Kennzeichnung geändert.

Titelfoto:
Sozialzentrum Diadema

INHALT

04 Sicherheit finden und das Leben gestalten TITELTHEMA
Das Sozialzentrum in Diadema schenkt neue Perspektiven

07 Jesu Licht für die Kleinen und Großen
Spendenkampagne zu Weihnachten

08 Im Licht der Sonne der Gerechtigkeit TITELTHEMA
Kinderheime und Schulen in Indien

10 Aktuelles
Neuigkeiten und Infos rund um unsere Missionsarbeit

11 Licht-Momente
Jesu Licht in Sierra Leone und Kamerun

12 Hoffnung hat viele Gesichter – und manchmal drei Räder
Mikrokredite in Kuba

15 Vertrautes Fest in neuem Gewand
Weihnachten in der Türkei

17 Aktuelles
Neuigkeiten und Infos rund um unsere Missionsarbeit

18 Lernen fürs Leben, Glauben fürs Herz TITELTHEMA
Montessori-Kindergarten auf der Balaka-Farm in Malawi

20 Licht-Momente
Jesu Licht in Malawi

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben…,
dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende! *nach Jesaja 9, 5-6*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gottes Heil kommt durch ein Kind in unsere Welt. In diesem schwachen, ohnmächtigen Kind Jesus ist Gottes Herrschaft und Frieden gegenwärtig. Da mag man irritiert sein, weil in unserer menschlichen Geschichte nicht die kleinen Ohnmächtigen, sondern die großen Mächtigen wichtig erscheinen. Aber Gott stellt unsere Verhältnisse auf den Kopf. **Wer diesem Jesuskind sein Herz öffnet, erlebt die Liebe und Kraft, die von ihm ausgeht, und die letztlich auch diese Welt heilen wird.**

Darum ist es uns eine Ehre, in der Advents- und Weihnachtszeit die bedürftigen Kinder in den Vordergrund zu stellen, in Kinderheimen, Kindertagesstätten und Sozialprojekten, in Afrika, Indien und Lateinamerika. Bei meinen Reisen freue ich mich immer wieder über die fröhlichen Kinder, die von der liebenden Fürsorge unserer Partner umgeben sind. **Dank Ihrer Unterstützung erleben Kinder, die aus notvollen Situationen kommen, Geborgenheit und freuen sich an altersgerechter Förderung und Bildung.**

Wir wünschen uns, dass der Friede und das Licht des Jesuskindes Menschen in ihren schwierigen Lebensumständen konkret erreicht. So lesen Sie in diesem Heft von Kindern in Indien, die in absoluter Armut aufwachsen und in Kinderheimen Geborgenheit und Hoffnung auf eine gute Zukunft finden. Oder von einem Kindergarten in Malawi, der die ganz Kleinen für die Schule vorbereitet. Besonders nachhaltig sind die Mikrokredite in Kuba, die Hilfe zur Selbsthilfe schenken. Und in der Türkei bekommen sogar Polizisten zu Weihnachten kleine Geschenke der Hoffnung. **Weltweit werden in all diesen Projekten kleine Lichter der Hoffnung entzündet, die inmitten der Dunkelheit zu leuchten beginnen.**

Schreiben Sie uns gerne Ihre Rückmeldungen zur aktuellen Ausgabe, Anregungen oder Wünsche: www.ebm-international.org/feedback

In unseren Projekten erleben wir, dass der Friede Gottes weltweit bei den Menschen ankommt. **Wir sind dankbar für alle, die unsere Arbeit im Gebet begleiten, auch mithilfe des Gebetshefts 2026,** das demnächst an Gemeinden und ausgewählte Unterstützer versandt wird. Danke, dass Sie uns im Gebet mittragen und unsere Projekte durch Ihre Spenden ermöglichen.

Viel Freude beim Lesen des Magazins und gute Impulse wünscht

Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär

ebm INTERNATIONAL

WER WIR SIND

EBM INTERNATIONAL, gegründet 1954 als Europäische Baptistische Mission, arbeitet mit 30 baptistischen Mitgliedsbünden und Partnern auf vier Kontinenten zusammen. Durch etwa 300 Projekte teilen wir als Missionswerk Gottes verändernde Liebe, damit Menschen in Hoffnung leben.

In unserer globalen Zusammenarbeit mit Baptistengemeinden vor Ort berufen wir uns gemeinsam auf Christus, um der Welt Gerechtigkeit, Erneuerung und Hoffnung zu schenken. Wir verpflichten uns, dieses Ziel auf der Grundlage der Gleichberechtigung durch Teilen und Lernen, Geben und Nehmen zu erreichen.

Mehr Infos auf unserer Webseite:
www.ebm-international.org/ueber-uns

Das Sozialzentrum Diadema in Brasilien schenkt neue Perspektiven

Sicherheit finden und das Leben gestalten

Mitten in der brasilianischen Großstadt Diadema liegt ein besonderer Ort: ein Sozialzentrum, das seit mehr als 20 Jahren Kindern, Jugendlichen und Familien neue Perspektiven schenkt. Hier erleben sie Gemeinschaft, erhalten Bildung und Unterstützung – und begegnen Gottes Liebe in Wort und Tat. João, Bernardo und Cecilia sind drei junge Menschen, deren Leben durch das Sozialzentrum nachhaltig verändert wurde.

João lacht viel, albert mit Freunden herum und genießt die Zeit mit den anderen Kindern und Mitarbeitern im Sozialzentrum. Es grenzt an ein Wunder, dass der Achtjährige heute so unbeschwert spielen kann. Denn wie so viele Jungen und Mädchen aus den Favelas, musste auch er Gewalt und Vernachlässigung erfahren.

Der Stiefvater schrie João und seinen Bruder zuhause viel an. Leise mussten die Jungen sein, sonst gab es Ärger: Dann wurde das Essen gestrichen oder die Kinder mussten draußen in der Kälte ausharren, bis sie wieder in die Wohnung durften. Wenn es ganz schlimm wurde, schlug der Mann João mit seinem Gürtel oder einem Holzstock. Die Mutter war mit der ganzen Situation überfordert und schritt nicht ein.

Als sich João mutig den Mitarbeitern im Sozialzentrum anvertraute, ergriffen Fachleute gemeinsam mit dem Kinderschutznetzwerk der Stadt Maßnahmen: Es wurde Anzeige erstattet und die Jungen wurden in die Obhut der Großmutter mütterlicherseits übergeben. João und sein Bruder sind gerne dort und freuen sich, dass sie von der Oma und einer Tante gut umsorgt sind. Sie können frei spielen, fernsehen, jeden Tag baden und in die Kirche gehen. Einer Sozialarbeiterin erzählt João später: „Im alten Zuhause hat Jesus mich beschützt!“

Gut vernetzt und anerkannt

Die enge Zusammenarbeit von Mitarbeitern des Sozialzentrums mit staatlichen Behörden, wie den Jugend- und Sozialämtern, hat zur schnellen Verbesserung von Joãos Lebensumständen

Freude bei gemeinsamen Mahlzeiten

beigetragen. Längst ist das Zentrum nicht nur eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche. Alle Generationen finden Angebote: Fortbildungen, Gemeinschaft, Seelsorge, politische Bildung, Sport und vieles mehr. Ziel ist es, die Würde der Menschen wiederherzustellen und ihnen eine neue Lebensperspektive zu schenken. Hinter allem steht die Motivation, den fast 500.000 Menschen der Stadt Diadema Jesu Liebe in Wort und Tat zu zeigen. Deswegen gab es von Anfang an auch Gottesdienste, Kinderstunden und seelsorgerliche Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Kirchengemeinden in Diadema und der Baptistenbund Pioneira fördern die sozialdiakonische Arbeit gemeinsam mit EBM INTERNATIONAL. Etliche Programmangebote erhalten öffentliche Mittel. Stadt und Land haben erkannt, dass das Sozialzentrum ein verlässlicher Partner zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen ist und dazu beiträgt, die großen Probleme, wie Gewalt, Drogen und Perspektivlosigkeit zu reduzieren.

Bernardo ergreift das Leben

Das Projekt „Tocando a vida“ (etwa: Das Leben berühren) ist eines der Programme, das aus dem Kinder- und Jugendfonds der Stadt gefördert wird. Es richtet sich an 15- bis 17-Jährige, um sie beruflich zu orientieren, ihnen Fragen zum Erwachsenenleben zu beantworten und sie emotional zu stärken. Zweimal pro Woche und bei zusätzlichen Aktivitäten erhalten die Jugendlichen praktische Einblicke in mögliche Berufswege. Sie werden begleitet, einen Plan für ihr Leben zu entwickeln und erleben eine Gemeinschaft, die ihnen zuhört. Andachten und biblische Impulse gehören dazu, denn auch spirituelle Fragen sollen eine Antwort erhalten.

Soziales Lernen im Programm Tocando a vida

Gemeinsam mit anderen Jugendlichen nahm Bernardo im Jahr 2023 an diesem Projekt teil. Anfangs beteiligte er sich kaum an Gesprächen und saß einfach nur still an seinem Platz. Im Laufe der Wochen fand der Teenager Vertrauen zu den Mitarbeitern und erzählte von seinem großen Traum, einmal Basketballspieler zu werden. Bernardo war allerdings sehr entmutigt: Er hatte ein paar schwierige Zeiten durchgemacht und sich unter anderem den Arm gebrochen. Dann fehlte er beim Training und in der Schule. Ob eine professionelle Karriere im Basketball überhaupt noch möglich war, wusste Bernardo nicht. Außer einem geplatzten Traum sah er keine Perspektive.

Ein Mitarbeiter des Projekts machte ihm Mut und Bernardo belegte einen Schreiner-Kurs im Sozialzentrum. Dem Ausbilder dort fiel sofort auf, wie talentiert dieser stille Teilnehmer war. Durch den Zuspruch in der Schreinerei und die mutmachenden Gespräche bei „Tocando a vida“ gewann Bernardo an Selbstbewusstsein und eine neue Lebensperspektive.

Glaube und Kompetenz

Durch das Sozialzentrum erhielt auch Cecilias Leben eine neue Ausrichtung. Schon als Kind besuchte sie die Veranstaltungen und erlebte, wie Christi Liebe ihr begegnete und sie daraufhin als Mädchen ihr Leben Jesus übergab. Das Sozialzentrum war fortan fester Teil ihres Lebens – sowohl geistlich, als auch lebenspraktisch. Als Teenager nahm Cecilia an einigen Kursen teil, unter anderem für Office-Anwendungen und Programmierung. Schon immer fand sie Computer und Technik interessant. Die Kurse öffneten ihr den Weg zu einer Anstellung in der Verwaltung. Jetzt studiert die 20-Jährige Pädagogik. Dem Sozialzentrum bleibt sie weiterhin treu verbunden, mittlerweile als ehrenamtliche Mitarbeiterin, die ihre Liebe und Kompetenz nun an andere Kinder und Jugendliche weitergibt. Cecilia ist Gott dankbar für ihre Entwicklung und ihr Wachstum.

Weihnachten in Diadema

Die Arbeit des Sozialzentrums ist ganzjährig darauf ausgerichtet, Menschen Hoffnung zu schenken – im Alltag wie in besonderen Momenten. Ein Höhepunkt ist das Weihnachtsfest: Hier wird auf eindrückliche Weise sichtbar, wie Gemeinschaft, praktische Hilfe und die Botschaft von Jesus Christus zusammenkommen. Auch in Brasilien verbinden die Menschen das Fest mit Liebe und Freundlichkeit, aber verlieren sich häufig in den Äußerlichkeiten oder materiellen Dingen. Dem Team des Sozialzentrums ist es daher wichtig, Jesus ins Zentrum der Weihnachtsfeiern zu stellen. Die Kinder und Jugendlichen sind Teil der Aufführungen und Theaterstücke und proben mit großer Begeisterung oft schon viele Monate vor dem Weihnachtsfest.

Bei der Feier kommen dann alle zusammen: Kinder, Teenager, ihre Eltern und Angehörige, Mitarbeiter und Partner aus dem Netzwerk der Stadt. Sie sehen, hören und erleben die Gemeinschaft und die Liebe Gottes. Die Kinder und ihre Familien erhalten dann ein kleines Geschenk mit etwas Süßem und Weihnachtsgebäck. Für die Mädchen und Jungen der Sportgruppen gibt es zusätzlich einen Ball, für die Teilnehmer von „Tocando a vida“ ein T-Shirt. Stark benachteiligte Familien erhalten ein größeres Paket mit Kleidung, Hygieneartikeln, Spielzeug, Süßigkeiten und einem Weihnachtskuchen. Dann ist die Freude groß – denn egal ob zur Weihnachtsfeier oder während des ganzen Jahres, merken die Kleinen und Großen: Hier bin ich angenommen und geliebt.

von Michael Fischbeck

Spendenkampagne zu Weihnachten

Jesu Licht für die Kleinen und Großen

Weihnachten erinnert uns daran, dass Jesus als Licht in die Welt kam – besonders für die Schwachen und Kleinen. Dieses Licht soll auch heute Kindern und Familien leuchten, die in Armut, Unsicherheit und ohne Hoffnung leben. In Partnerschaft mit Gemeinden weltweit setzen wir uns in rund 50 Projekten dafür ein, dass Mädchen und Jungen Liebe, Fürsorge und Sicherheit erfahren. Alle Initiativen sind fest in eine Ortsgemeinde eingebettet und laden durch Kinderstunden und Gottesdienste zum Glauben ein, beispielsweise in diesen Ländern:

Indien – Kinderheime schenken Bildung und ein Zuhause

Zwölf Kinderheime bieten elternlosen Kindern sowie Sozialwaisen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern Geborgenheit und die Erfahrung: Ich bin geliebt und wertvoll. Die Mädchen und Jungen sind vor Ausbeutung und Kinderarbeit sicher und erhalten die Chance auf eine Schulausbildung. In den verbundenen Gemeinden und im Tagesablauf gibt es Zeiten für Andacht, Gebet und Gottesdienste.

Lateinamerika – Sozialzentren begleiten Familien ganzheitlich

In Brasilien und Argentinien öffnen Sozialzentren ihre Türen für Kinder, die sonst oft auf sich allein gestellt wären. Hier finden sie liebevolle Betreuung, eine warme Mahlzeit und sichere Orte zum Spielen und Lernen. Auch ihre Familien bekommen Unterstützung: praktische Hilfe im Alltag, seelsorgerliche Begleitung und die Einladung, Gottes Liebe persönlich zu erfahren.

Malawi – Mentoren für bessere Bildungschancen

In den ländlichen Regionen Malawis bleibt vielen Kindern der Schulbesuch verwehrt: Oft fehlt das Geld für Gebühren, Hefte oder eine einfache Uniform. „Lydia Action“ hilft, diese Hürden zu überwinden. Hier erhalten Mädchen und Jungen, was sie für den Schulbesuch brauchen. Noch wichtiger sind die Mentoren, die an ihrer Seite stehen, sie ermutigen, beim Lernen unterstützen und in persönlichen Fragen begleiten.

Kinderheim in Indien

Sozialzentrum Diadema

Bildungschancen in Malawi

Weihnachtskampagne: Jesu Licht für die Kleinen und Großen

Diese Projekte stehen beispielhaft für gelebtes Evangelium, das Jesu Licht in das Leben von Kindern und Jugendlichen bringt. Euer Engagement in der Advents- und Weihnachtszeit ist ein wichtiger Baustein zur Finanzierung dieser ganzheitlichen Missionsarbeit: Mit Eurer Spende oder Kollekte schenkt Ihr Kindern ein Zuhause, eröffnet neue Bildungschancen und bringt das Licht des Glaubens in ganze Familien:

40 EURO schenken einem Mädchen oder Jungen in Malawi Stifte, Hefte und einen persönlichen Mentor, der die Schüler beim Lernen begleitet und in ihrer Entwicklung stärkt.

120 EURO ermöglichen einem Sozialzentrum in Brasilien, einem Kind und seiner Familie liebevolle Unterstützung zu geben – praktische Hilfe, Betreuung und die Erfahrung, dass Gottes Liebe spürbar wird.

300 EURO geben einem jungen Menschen in Indien ein sicheres Zuhause, ausreichend zu essen und die Chance auf Schulbildung – und damit eine Zukunft voller Hoffnung.

Mit Eurer Spende bringt Ihr Jesu Licht in das Leben von Kindern und ihren Familien:
Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
Verwendungszweck: Weihnachten 2025

Auf unserer Webseite könnt Ihr schnell und sicher online spenden, beispielsweise per PayPal, Lastschrift oder Kreditkarte: www.ebm-international.org/spenden
Danke für Eure Gaben und Eure Gebete!

Kinderheime und Schulen in Indien

Im Licht der Sonne der Gerechtigkeit: Rudras Neuanfa

Früher rannte Rudra gerne mit den anderen Kindern zwischen den Touristen umher und bot ihnen Muscheln an, die er am Strand gefunden hatte. Was nach einer idyllischen Kindheit klingt, war für Rudra harter Alltag – er musste Muscheln verkaufen, damit die Familie überhaupt etwas zu essen hatte. Dass er heute gut versorgt ist und eine Schule besucht, ist dem Einsatz von unserem Partner „Jesus Loves Ministries“ zu verdanken.

Angeblich gehört der Sonnenaufgang am Strand von Chandrabagha zu den schönsten in ganz Indien. Tatsächlich taucht die Sonne den breiten Sandstreifen und das Meer in ein warmes und goldenes Licht. Man kann gut nachvollziehen, warum König Narasimha Deva I im 13. Jahrhundert an diesem Küstenstreifen einen Tempel für den Sonnengott Surya errichten ließ. Mittlerweile liegt der Tempel drei Kilometer weit im Inland, in der Stadt Konark, weil sich die Küstenlinie verschoben hat. Aber noch immer ziehen der Strand und der Tempel tausende Touristen an, die die Natur und die prächtige Architektur des Bauwerks bewundern.

Armut zwischen Touristenströmen

Für die einfache Bevölkerung am Golf von Bengalen im Bundesstaat Odisha bedeuten die Besucher eine zusätzliche Einnahmequelle. Aber von dem Verkauf von Muscheln und Schmuck an den einfachen Verkaufsständen aus Holz können die Familien in Chandrabagha nicht überleben. Wie schon seit Jahrhunderten, fahren die Männer mit ihren Booten hinaus aufs Meer und fangen Fisch oder Krabben. Die Frauen verkaufen den Fang oder machen ihn mit Salz haltbar. Wenn ein Fischzug keinen Erfolg hatte, arbeiten Frauen wie Männer auf Baustellen. So auch Rudras Eltern. Seine Familie ist arm, lebt in einer einfachen Hütte und kämpft täglich ums Überleben. Wenn ein Zyklon über den Küstenstreifen fegt, ist die Situation besonders schlimm: Die einfachen Unterkünfte werden zerstört, so manches Fischerboot verschwindet in den Wellen.

Kinder wie Rudra werden umsorgt und bereit für das Leben gemacht

Die Region rund um die Stadt Konark mit dem Sonnentempel und der Strand Chandrabagha gehören zu den Gebieten, in denen „Jesus Loves Ministries“ vermehrt den Kontakt zu den Menschen sucht und ihnen Hilfe anbietet. Das christliche Hilfswerk und

ng

langjähriger Partner von EBM INTERNATIONAL möchte insbesondere Kindern und Frauen eine Perspektive für ihr Leben bieten. Zu den Angeboten gehören Schulen, medizinische Camps, Berufsausbildungen und landwirtschaftliche Programme. Mittlerweile erreichen sie Bedürftige in drei Bundesstaaten. Zentrum des Dienstes ist die Liebe Jesu zu den Menschen. Auch das Kinderheim Bethel Ashram, je eines für Jungen und eines für Mädchen, gehört dazu. Dort finden nicht nur Kinder ohne Eltern, sondern auch Sozialwaisen ein Zuhause. Für Kinder wie Rudra, dessen Vater und Mutter keine Möglichkeit haben, angemessen für ihre Familie zu sorgen, war das eine Lebenswende.

Ein neues Zuhause und geistliche Heimat

Er zog von der Küste in das Kinderheim. Aus dem abgemagerten Jungen, der kaum lesen oder schreiben konnte, wurde ein fröhlicher Schüler voller Neugier aufs Lernen. Gerade für Mädchen und Jungen, die kaum

Das Kinderheim Bethel Ashram bietet Mädchen und Jungen ein Zuhause

Schulerfahrung mitbringen, gibt es spezielle Programme, die ihnen den Anschluss an die normale Schullaufbahn ermöglichen. Rudra besucht gerne den Unterricht und findet vor allem am Sport gefallen. Heute jagt Rudra nicht mehr Touristen am Strand hinterher, sondern rennt lachend mit Freunden über den Sportplatz – beim indischen Fangspiel Kho Kho, beim Cricket oder Volleyball. In den Ferien oder an Feiertagen hat er die Möglichkeit, seine Familie zu besuchen.

Für „Jesus Loves Ministries“ gehört zur praktischen Hilfe immer auch das Evangelium. Ein Netzwerk von Gemeinden kümmert sich um die geistlichen Bedürfnisse der Menschen. Bei Sommercamps für Kinder waren allein im letzten Jahr an verschiedenen Standorten etwa 6.000 Mädchen und Jungen dabei. Sie hörten biblische Geschichten und genossen die geistliche Gemeinschaft.

Rudras Leben zeigt, wie Gottes Liebe mitten in Armut und Hoffnungslosigkeit neues Licht schenkt. Was für ihn persönlich begann, gilt für viele Kinder in Odisha durch den Dienst von „Jesus Loves Ministries“: Sie erfahren Schutz, erhalten Bildung und finden zum Glauben. So erfüllt sich, was die Bibel verheißt:

„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ Maleachi 3, 20 (LUT)

von Michael Fischbeck

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

Sinnvoll schenken – doppelt Freude machen!

Verschenke zu Weihnachten keinen unnötigen Kram, sondern echte Hilfe: Schulverpflegung für Kinder in Mosambik, eine Ziege für eine Familie in Sambia, eine Augen-OP für Senioren in Indien und vieles mehr.
Einfach ein oder mehrere Geschenke in unserem Spendenshop auswählen, die passende Urkunde dazu erstellen und schon ist das Geschenk mit Herz fertig!

www.ebm-international.org/spendenshop

Medizinische Hilfe in Indien: Harika hat den Krebs besiegt

Mit nur 15 Monaten erhielt die kleine Harika die Diagnose Leukämie. Ihr Vater, der im Sicherheitsdienst der Indo-Tibetischen Grenzpolizei arbeitet, war oft weit von zuhause entfernt, während ihre Mutter gerade mit dem zweiten Kind schwanger war. Für die Familie war dies eine Zeit voller Unsicherheit und Angst.
Harika wurde in das Christian Medical College Vellore überwiesen, wo sie gemeinsam mit ihrer Mutter neun lange Monate blieb, während die Behandlung begann. Danach setzte sie ihre Therapie im Shalom Hospital fort, wo sie monatlich Chemotherapie erhielt und auch bei akuten Erkrankungen versorgt wurde.
Weihnachten 2024 schloss Harika tapfer ihre letzte Chemotherapie-Runde ab. In diesem Jahr besucht die heute Fünfjährige zum ersten Mal die Schule – ein Meilenstein, der einst unmöglich schien.

Gebetsheft 2026: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“

Diese Hoffnung aus Offenbarung 21,5 motiviert uns in der Mission, Gottes verändernde Liebe mit den Menschen weltweit zu teilen.
Wir laden Euch ein, mit uns gemeinsam zu beten. Im Gebetsheft für das Jahr 2026 findet ihr eine Auswahl von Projekten und viele Gesichter von Menschen, die mit uns zusammenarbeiten und die unsere Gebete brauchen. Wir glauben daran, dass Gott durch Gebet Veränderung bewirkt.
Das Gebetsheft wird zum Ende des Jahres an Gemeinden und ausgewählte Unterstützer versandt und ist online auf unserer Homepage einsehbar. Zusätzlich gibt es jede Woche ergänzend dazu aktuelle Gebetsanliegen auf unserem Gebetskanal in WhatsApp oder im Bereich „Beten“ auf unserer Homepage:
www.ebm-international.org/beten

Licht-Momente

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,
und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Jesaja 9, 1

In den Herausforderungen des Alltags erleben wir manchmal Momente, in denen wir merken: Hier und jetzt ist Jesus bei mir. Dann kommt Licht hinein in Finsternis und die Situation verändert sich. Ralf Döhring, gemeinsam mit seiner Frau Christina und ihrem Sohn in Sierra Leone, und Magloire Kadjio, Regionalrepräsentant für das zentrale Afrika und Sierra Leone, erzählen von solchen Licht-Momenten in ihrem Alltag als Missionare.

Licht in der Finsternis dieser Welt

Besondere Momente sind für mich immer dann gegeben, wenn Gottes Wirken und unser Eindruck und Handeln zusammenkommen.
Wir leben im zweitärmsten Land der Welt. Ungerechtigkeit – Elend – Machtmissbrauch – Korruption herrschen und hinterlassen Spuren von bitterer Armut und Elend. Hungern gehört hier zur Normalität und viele Menschen – Jung und Alt gehen hungrig ins Bett und haben über mehrere Tage nichts zu Essen. Auch viele der Menschen um uns herum – Studenten und ihre Familien. Die Löhne sind gering und die Arbeitslosigkeit liegt bei über 50 Prozent.
Anfang des Jahres hatten wir wiedermal den Eindruck, dass für viele hier in Sierra Leone eine schwierige Zeit begann und sie kaum etwas zu essen hatten. Eine Familie aus unserem Umfeld sagte: „Wir haben seit ein paar Tagen nichts mehr gegessen! Wir wissen nicht, woher wir für die Kinder Nahrung herbekommen!“ Daraufhin kauften wir Lebensmittel – Reis, Maggi, Salz, Fisch – und verteilten es an diese Familien.
Wenn Mensch und Gott zusammenarbeiten, strahlt Licht in der Finsternis auf. Das macht Hoffnung – verändert den Moment – schenkt Mut und lässt uns Wissen: „Du bist nicht vergessen – ich habe dich im Blick!“

von Ralf Döhring
in Jui/Sierra Leone

Familie Döhring

Magloire Kadjio mit seiner Frau Delphine

Licht rettet Leben

„Ich möchte von einem Vorfall berichten, der mir von einem Arzt des Krankenhauses der Hoffnung in Garoua geschildert wurde: Eines Nachts, während er einen Patienten im Operationssaal operierte, kam es plötzlich zu einem Stromausfall. Trotz aller Bemühungen konnten sie den Patienten nicht retten. Das war für ihn und sein Team ein Schock und sehr traurig. Sie baten EBM INTERNATIONAL um Hilfe beim Kauf eines Generators, um dieses Problem zu lösen. Durch Spenden konnte das Geld für einen Generator zur Verfügung gestellt werden. Das Problem der permanenten Beleuchtung war gelöst. Ich bin froh, dass wir zur Lösung beitragen konnten.
Dies hat mich daran erinnert, wie wichtig Licht in unserem täglichen Leben ist, sowohl im natürlichen als auch im geistlichen Sinne, denn Gott sah bereits am Anfang der Welt, dass das Licht gut war (Gen 1,4). Er sandte Jesus Christus, der als Licht in die Welt kam, um die Menschheit zu erleuchten. Danke, Jesus, dass du das Licht in meinem Leben bist.“

von Magloire Kadjio in Kamerun

Mikrokredite in Kuba

Hoffnung hat viele Gesichter – und manchmal drei Räder

Ein Arbeitszweig von EBM INTERNATIONAL, der Menschen in Kuba ganzheitliche Hilfe bietet, sind Mikrokredite. Sie werden Frauen und Männern mit einer Geschäftsidee gewährt, die ihnen ein eigenes Einkommen ermöglicht. In der Regel werden die Kredite im Rahmen der vereinbarten Fristen zurückgezahlt. Mit den Geschäftsgewinnen versorgen die Kleinunternehmer ihre Familien und fördern sogar Missionsprojekte im eigenen Land.

Mikrokredite – ein kleiner Schritt Richtung Unabhängigkeit

Kubas Wirtschaft steckt seit Jahren in einer tiefen Krise. Die Reformen der letzten Jahre haben zwar den Weg für kleine und mittlere Unternehmen geöffnet, doch für viele Menschen ist der Schritt in die Selbstständigkeit ohne Startkapital unmöglich. Hier setzen Mikrokredite an: Kleine Darlehen bewirken große Veränderungen. Sie eröffnen Familien neue Einkommensmöglichkeiten, schaffen Perspektiven und stärken sogar die Arbeit der Gemeinden vor Ort.

Vincente in seiner Werkstatt

Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2016 wurden 22 Projektanträge gestellt, 20 davon genehmigt und elf bereits erfolgreich abgeschlossen. Von Schuhwerkstätten über Cafeterien, Schweinezucht und Spielzeugproduktion bis hin zu Transportlösungen mit Elektro-Dreirädern reichen die Angebote. Mehr als 40 Familien haben bisher direkt profitiert – und viele weitere Menschen durch die Dienstleistungen und Arbeitsplätze, die dadurch entstanden sind.

Bereit für Passagiere oder großes Gepäck – Yoel

Vincente – ein Schuhmacher kämpft sich durch

Im Januar 2020 wagte Vincente den Schritt in die Selbstständigkeit. Mit Hilfe eines Mikrokredits eröffnete er in Kubas Hauptstadt Havanna eine kleine Schuhwerkstatt. Er fertigt maßgeschneiderte Schuhe für Kinder, Erwachsene und sogar orthopädische Spezialanfertigungen. Doch die wirtschaftliche Lage brachte ihn an Grenzen: Verträge platzten, Materialien fehlten, die Kundschaft blieb aus. Immer wieder stand er vor der Frage, ob er aufgeben müsse.

Sein langer Atem half ihm, trotz all der Rückschläge dran zu bleiben. Er besuchte Messen, bot Maßanfertigungen an und konnte langsam einen festen Kundenstamm gewinnen. Mit Beharrlichkeit zahlte er seinen Kredit zurück und schaffte es, seine Familie zu versorgen. Heute weiß er: Ohne den Mut zum Risiko und die Starthilfe durch den Mikrokredit wäre sein Traum von →

der eigenen Werkstatt nicht in Erfüllung gegangen.

Yoel – unterwegs auf guten Wegen

Ein besonders eindrückliches Beispiel ist das Projekt „El Buen Camino“. Pastor Yoel konnte 2023 ein Elektro-Dreirad erwerben – das erste dieser Art in seiner Region. Anfangs war für ihn vieles neu. Er musste einen Führerschein beantragen, den Parkplatz umbauen, Kunden finden. Doch schnell sprach sich herum, dass er zuverlässig und pünktlich Menschen und Güter transportierte.

Besonders in Zeiten, in denen Diesel und Benzin knapp waren, stieg die Nachfrage rasant. Auch in den Ferienmonaten (Juli und August) ist sein Dienst mehr gefragt als sonst. Umzüge, kleine Ausflüge oder einfach ein Besuch in der Nachbarschaft – für all das lässt sich sein Dreirad sehr gut nutzen.

Heute zählt Yoel 30 bis 40 Stammkunden. Das Dreirad trägt 40 Prozent zum Familieneinkommen bei. Seine Kreditraten hat er vollständig zurückgezahlt, Reparaturen und Wartungen gemeistert. Und mehr noch, mit seinem Fahrzeug unterstützt er auch regelmäßig seine Ortsgemeinde. „Diese Stabilität gibt uns Sicherheit und Hoffnung“, sagt er dankbar.

Luis – Spielzeug, das Kinderherzen erreicht

Nicht nur Lebensmittel oder Transportmittel stehen im Fokus der Mikrokredite. Manchmal entstehen Projekte, die auf den ersten Blick klein wirken,

Pädagogisch wertvolles Spielzeug – handgemacht

Ebenecell-Handyservice in Kuba

aber eine große Wirkung entfalten. Luis, ein erfahrener Tischler und Mitglied des kubanischen Künstlerverbandes, hatte eine außergewöhnliche Idee: die Herstellung von Spielzeug für Kinder – pädagogisch wertvoll, robust und zugleich erschwinglich.

Mit Hilfe seines Mikrokredites konnte er Maschinen und Materialien anschaffen. Bald schon entstanden in seiner kleinen Werkstatt Holzpuzzles, Baukästen und Lernspiele, die in Schulen und Familien große Begeisterung hervorriefen. In einem Land, in dem Spielzeug oft unerschwinglich teuer oder gar nicht verfügbar ist, war dies wie ein kleiner Segen. Mehrere Familien sind heute in die Produktion eingebunden, sodass auch andere vom Einkommen profitieren.

„Es macht mich glücklich, wenn Kinder mit meinen Spielen lernen und lachen können“, sagt Luis. Sein Projekt „Cherub Toys“ ist ein Beispiel dafür, wie Kreativität, Handwerkskunst und ein wenig Startkapital Hoffnung in die nächste Generation tragen.

Vielfalt und Kreativität

Die Bandbreite der Projekte zeigt eindrucksvoll, wie Menschen in Kuba ihre Chancen nutzen. Mit Fantasie und Mut entwickeln sie Geschäftsideen, die genau dort ansetzen, wo Bedarf besteht. So gibt es über die drei genannten Projekte hinaus weitere Angebote. In der Kleinstadt Iguará eröffnete die Familie Manso die Cafeteria MANÁ – inzwischen ein zentraler Treffpunkt für Schüler, Reisende und Nachbarn. Pastor José baute eine Schweinefarm auf, deren Erträge nicht nur seine Familie, sondern auch die Kirche und Kinder der Umgebung versorgen. Die Handywerkstatt Ebenecell konnte mit einem Kredit neue Teile kaufen und bietet seither verlässlichen Service – selbst nach der Auswanderung des Gründers läuft sie weiter. Projekte wie La Bodeguita, ein kleiner Lebensmittelladen, sichern die Grundversorgung in Zeiten, in denen es an allem mangelt.

Hoffnung, die weiterträgt

Mikrokredite sind mehr als nur Geld. Sie schenken Mut, eröffnen Wege aus der Abhängigkeit und schaffen neue Perspektiven. Wer sie erhält, spürt: Jemand glaubt an meine Idee. Und viele berichten davon, wie sehr sie sich von Gott getragen und von ihrer Gemeinde unterstützt wissen. Ob Nahrungsmittel, Transport, Dienstleistungen oder kreative Ideen: Mikrokredite öffnen Türen, die sonst verschlossen blieben.

Auch wenn manche Projekte durch Inflation, Materialknappheit oder Krankheiten ins Stocken geraten, überwiegt die positive Bilanz. Mikrokredite bewirken Großes mit kleinem Geld. Sie sind ein Hoffnungszeichen – für Familien, für Gemeinden und für ein ganzes Land, das nach neuen Wegen sucht.

von Julia-Kathrin Raddek

Weihnachten in der Türkei

Vertrautes Fest in neuem Gewand

Wie feiert man Weihnachten in einem muslimischen Land? Marlene Çevik, seit mehr als 35 Jahren gemeinsam mit ihrem Ehemann Ertan und ihren Kindern in der Türkei, erzählt von vertrautem Brauchtum in neuem Gewand, Gebäck für den Polizeischutz und Wegen, wie die türkischen Gemeinden den Tag der Geburt Jesu feiern.

Die Kirche als Weihnachtsgeschenk

Als wir vor fast 36 Jahren in die Türkei ausreisten und es viele kleine Hausgemeinden gab, kannte man Weihnachtsfeiern kaum. Einige Jahre später haben sich besonders in den Großstädten mehrere Hausgemeinden Räume in Hotels oder Kongresszentren gemietet und dort gemeinsam mit Gästen gefeiert. Im Jahr 2000 vergrößerten sich die Gemeinden und die Geschwister mieteten oder kauften größere Wohnungen oder Gebäude und konnten dort feiern.

Genau am 25. Dezember 2001 wurde uns, einer kleinen baptistischen Hausgemeinde in Izmir, die alte anglikanische Kirche im Stadtteil Buca für 49 Jahre zur Nutzung gegeben. Bis dahin wurde sie als Kulturamt der Stadtverwaltung benutzt. Ein Weihnachtsgeschenk ganz besonderer Art, das wir nie vergessen werden.

In den ersten Jahren fiel es Ertan und besonders mir schwer, das Weihnachtsfest in der Türkei zu feiern. Wir vermissten unsere Verwandten und Freunde, mit welchen wir uns früher in diesen Tagen trafen und Zeit füreinander hatten. Als unsere Kinder die Bedeutung der Geburt Jesu verstanden, war es leichter für uns als Familie in der Türkei zu feiern.

2002 feierten wir dann mit einigen Geschwistern unser erstes Weihnachtsfest in unserer „neuen“ Kirche: Schlicht und einfach, mit Weihnachtsliedern, einer kurzen Predigt und einigen Geschenken.

Weihnachten immer wieder neu feiern

Als die Gemeinde langsam wuchs, konnten wir mit den Kindern auch Weihnachtslieder einüben. Da es in der Türkei Kindern unter 18 Jahren nicht erlaubt ist, eine christliche Kirche ohne die schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten zu besuchen, hatten und haben wir meist wenige Kinder. Einige Male führten wir Krippenspiele auf. Dies gestaltete sich jedoch schwierig, denn einige Geschwister kamen nicht zu den Proben und dementsprechend war dann die Aufführung. Wir suchen jedes Jahr nach neuen Ideen zur Gestaltung der Feiern. Die Predigten sind immer sehr evangelistisch: Jeder soll erfahren, warum Jesus, der Sohn Gottes, auf diese Welt kam und uns von den Sünden erlöste und uns ewiges Leben geben möchte.

Unsere Weihnachtsfeiern sind immer gut besucht. Viele Besucher müssen stehen. In einigen Jahren war so ein Andrang, dass es nicht möglich war, weitere Gäste aufzunehmen und wir sie wegschicken mussten. Die Kinder der Besucher erfreuen wir mit kleinen Geschenken und die Kinder der Gemeinde singen ein oder zwei Lieder. Da unsere Gemeindeglieder in verschiedenen Stadtteilen wohnen, ist es nicht einfach zu proben, denn unter der Woche kommen keine Schulkinder zur Gemeinde.

Heiligabend in der Gemeinde in Izmir

Im Anschluss an den Gottesdienst servieren wir Tee mit salzigem und süßem Gebäck. Das tun wir weiterhin, aber reduziert, nachdem einige Besucher zuerst aßen und dann den Rest des Gebäcks sowie den Tischschmuck heimlich in ihre Taschen füllten.

Seit vielen Jahren feiern wir als Gemeindefamilie mit einem Abendessen, anschließender Andacht, Weihnachtsliedern und Geschenken. Das Spiel „Weißer Elefant“ – eine Art des Wichtelns – kommt immer gut an, denn alle erhalten ein Geschenk, das später getauscht werden kann. Das ist immer sehr lustig und besonders die Kinder der Gemeinde sind begeistert.

Marlene und Ertan Çevik

Eine Weihnachtsfeier mit Gästen findet an einem Sonntagabend statt, denn Sonntag ist ein freier Tag. Da Heiligabend und Weihnachten in der Türkei keine offiziellen Feiertage sind, kommen wir an den Wochenenden vor oder nach Weihnachten zusammen.

Gebäck für die Polizisten

Vor und während dieser zwei Feiern befinden sich immer mehrere Polizisten, auch in Zivil, auf unserem Gelände und in der Kirche, um die Sicherheit vor Angriffen zu gewährleisten. Meist sitzen wir nach der Feier mit den Polizisten zusammen und führen beim Essen des letzten Gebäcks (falls es noch etwas gibt) oft sehr gute Gespräche. Die Polizisten, welche das erste Mal Dienst in einer Kirche tun (müssen), sind besonders interessiert.

Der Brauch eines Adventskranzes ist in der Türkei nicht sehr verbreitet. Ein Weihnachtsbaum hingegen ist wichtig, jedoch sind unsere Geschwister inzwischen auch mit frischen Tannenzweigen zufrieden, da der Baum samt Schmuck immer wieder von Kleinkindern umgeworfen wurde.

Am Nikolaustag erklären wir das Leben und die Bedeutung dieses Tages – kommt er doch ursprünglich aus der Türkei.

Weihnachten in einem muslimischen Land zu feiern, ist natürlich ganz anders als in Deutschland. Dennoch ist es vielleicht sogar intensiver, ohne den großen Konsum, den Lärm und die vielen Geschenke. Die Besinnung auf die Geburt Jesu in einem Stall am Rande der Gesellschaft, in eine Welt, die ihn nicht aufnehmen wollte und nicht verstanden hat, wer er eigentlich ist. Das macht Weihnachten in diesem Kontext zu einem ganz besonderen Fest, das Licht in die Dunkelheit bringt und uns als Christen ganz bewusst vereint in unserem Glauben an Jesus Christus – den Sohn Gottes.

von Marlene Çevik

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

Heiße Schokolade hoch oben in den Anden Perus

Schon seit Beginn der Missionsarbeit unter den Ketschua vor über 40 Jahren gibt es zu Weihnachten eine besondere Freude in den Andendörfern: Die Gemeinden verteilen heiße Schokolade und Weihnachtsgebäck an die Menschen. Dann stehen große Töpfe auf einer Feuerstelle vor den Gemeindehäusern, es werden Weihnachtslieder gesungen und wo es möglich ist, bekommen die Kinder ein kleines Spielzeug geschenkt. Jedes Jahr erreichen die Gemeinden dadurch über 1.000 Kinder und Erwachsene.

Das Ziel der Aktion ist tiefgreifend: Die Liebe Jesu ganz praktisch mit Menschen zu teilen, die sehr wenig besitzen und oft keine besonderen Weihnachtsgeschenke erwarten dürfen. Diese kleine Geste bringt Licht und Freude in die Herzen der Menschen und ist ein Zeugnis für das, was wirklich an Weihnachten gefeiert wird.

Freiwilligendienst: Die Zeit im Ausland reflektieren

Im August fand ein Auswertungskurs für die acht „weltwärts“-Freiwilligen aus dem Jahrgang 2024/25 statt. Gemeinsam mit drei Freiwilligen aus dem Bund der Methodisten konnten wir auf das Erlebte zurückblicken, Erfahrungen und Fotos teilen und staunen, was Gott in diesem Jahr getan hat.

Es war der vorerst letzte Kurs in dieser Form, da wir das Freiwilligenprogramm vom „weltwärts“-Programm des BMZ getrennt haben, um individuell passendere Einsatzzeiten zu ermöglichen. Alle Interessierten ab 18 Jahren können sich jederzeit mit einem Vorlauf von mindestens sechs Monaten bei uns bewerben.

www.ebm-international.org/freiwilligendienst

Montessori-Kindergarten auf der Balaka-Farm in Malawi

Lernen fürs Leben, Glauben fürs Herz

In den großen Städten Malawis ist das Konzept von Kindergärten und Kindertagesstätten bekannt. Auf dem Land und in entlegenen Dörfern hingegen ist es weniger bis gar nicht akzeptiert. Karin Schwarz, Missionarin auf der Balaka-Farm, gibt im Interview via Videokonferenz mit Julia-Kathrin Raddek von EBM INTERNATIONAL Einblicke in die Entstehung und Entwicklung des Montessori-Kindergartens auf dem Farmgelände und beleuchtet den Mehrwert für die malawische Dorfbevölkerung.

Julia-Kathrin Raddek: Karin, seit wann gibt es den Kindergarten und wie viele Personen arbeiten dort mit? Wie viele Kinder sind dort?
Karin Schwarz: Der Kindergarten eröffnete 2022. Damals gab es dort sieben bis acht Kinder sowie zwei speziell geschulte Montessori-Erzieherinnen. Der Start war nicht leicht. Der Wert frühkindlicher Bildung wurde von der breiten Dorfbevölkerung nicht erkannt. Die ersten Erzieherinnen verließen daher frustriert die Einrichtung. Seit einiger Zeit arbeitet nun David dort. Er ist diplomierter Montessori-Lehrer und darf auch Lehrlinge ausbilden. Heute sind insgesamt vier Personen im Kindergarten tätig: Zwei ausgebildete Erzieher (ein Mann, eine Frau) und zwei Auszubildende. 2024 ist die Zahl der Kinder auf 55 gestiegen, was mich und alle anderen sehr freut.

Ein kleiner Spielplatz – finanziert durch Spenden aus Deutschland, gebaut in Malawi

JKR: Das ist wirklich schön zu hören! Kannst Du sagen, was zum Anstieg der Zahlen geführt hat?
KS: Die ersten Kinder, die den Kindergarten besuchten und dann auf die Dorfschule wechselten, zeigten deutlich bessere Leistungen. Sie verstanden Englisch und hatten eine andere Lernstrategie. Die Eltern bemerkten, dass das Montessori-Konzept funktioniert. Außerdem haben wir Werbung gemacht: Wir sind mit einem Auto, mit Kindermusik und einem Megafon ausgestattet, durch die Straßen gefahren und haben den Menschen erklärt, was der Kindergarten kostet und bietet.

JKR: Die Mehrheit der Menschen in Malawi verdient weniger als 80 Euro im Monat. Was kostet der Besuch des Kindergartens bei Euch?
KS: Wir verlangen zwischen 3.000 und 10.000 Kwacha (etwa 1,50 bis 5 Euro) im Monat, je nach Einkommen der Eltern. Wohlhabendere Eltern baten uns anfangs, dass wir einen „Elitekindergarten“ anbieten sollen und waren dagegen, dass ärmere Kinder teilnehmen. Zudem herrscht in der breiten Bevölkerung die Vorstellung vor, dass Kindererziehung mit Drill und Auswendiglernen zu tun hat. Freies Spiel und selbständiges Entdecken gehören nicht dazu. Wir mussten viel mit den Eltern und „Königen“ (lokale Autoritäten, in etwa zu vergleichen mit einem Bürgermeister) reden, um ihnen zu erklären, dass der Kindergarten die gesamte Gemeinschaft bereichern und für alle offen sein soll. Mittlerweile verstehen die meisten das Konzept.

JKR: Auf welche Weise dient der Kindergarten den Menschen konkret?
KS: Er hilft besonders gefährdeten Mädchen, die bereits mit 15 Jahren Kinder bekommen haben und deshalb die Schule abbrechen mussten. Sie können ihre Kinder zu uns in den Kindergarten bringen und parallel eine Ausbildung auf der Farm machen. Dadurch verändert der Kindergarten allmählich die Einstellung der ländlichen Bevölkerung zur frühkindlichen Bildung. Darüber hinaus kümmert sich der Staat um die regelmäßige Impfung aller Kinder, indem Gesundheitsteams auf der Farm vorbeikommen. Das ist besonders wertvoll, denn andernfalls würden die Kinder überhaupt nicht geimpft werden.

JKR: Inwiefern spiegelt sich das Konzept der Balaka-Farm in der

Was ist die Montessori-Pädagogik?
In der Montessori-Pädagogik steht das Kind im Mittelpunkt. Die Umgebung ist auf seine Bedürfnisse abgestimmt und regt zum Entdecken, Forschen und Lernen an. Dazu gibt es passendes Material. Ziel ist es, dass Kinder selbständig werden und Freude am Lernen entwickeln. Dabei gehört es dazu, an Grenzen zu stoßen, Hürden zu überwinden, Fehler zu machen und daran zu wachsen.

pädagogischen Haltung wieder?
KS: Das Montessori-Curriculum beinhaltet Themen wie Natur, Bienen, Bäume, Blumen und Gemüse, was perfekt zur Farm passt. Die Kinder legen Beete an und gießen sie. Sie machen regelmäßig Spaziergänge auf der Farm, lernen den Kreislauf der Natur kennen und genießen das Grün. All das können sie auf den Dörfern nicht erleben. Außerdem lernen sie, reifes Obst zu schätzen, denn Zuhause ernten die meisten die Früchte unreif, aus Angst, sonst nichts zu bekommen.

JKR: Wie wird der christliche Glaube an die Kinder vermittelt?
KS: Der Glaube ist fest im Konzept verankert. Alle Mitarbeitenden sind Christen. Das ist Voraussetzung für eine Anstellung. Die Kinder lernen hauptsächlich biblische Lieder auf Englisch.

JKR: Kannst Du eine besondere Geschichte mit uns teilen, die Du in Eurem Kindergarten erlebt hast?
KS: Vor zwei Jahren kam eine Mutter mit zwei kleinen Kindern zu uns, nachdem ihr Mann sie verlassen hatte. Ihr Sohn Happy hatte Entwicklungsverzögerungen und Verständnisschwierigkeiten. Da der Kindergarten damals noch nicht so voll war (7-12 Kinder), konnte Happy individuell gefördert werden. Er blieb für zusätzliches Vorschultraining ein Jahr länger im Kindergarten als üblich und kommt jetzt in der Grundschule einigermaßen mit. Wichtig war auch, der Mutter zu erklären, dass ihr Kind nicht absichtlich ungehorsam ist, sondern Entwicklungsverzögerungen hat. In Malawi werden Kinder oft geschlagen, weil Eltern denken, sie seien absichtlich ungehorsam. Wir haben auch die Großmutter einbezogen, da die Familie ohne Vater lebt.

JKR: Kann der Kindergarten finanziell selbständig bestehen?
KS: Nein, der Kindergarten kann in dieser armen Gegend nie alleine überleben. Die Gehälter der ausgebildeten Lehrer können nicht allein durch die Gebühren gedeckt werden. Es ist ein Missionskindergarten mit ausgebildetem Personal, der aus den Spenden für die Balaka-Farm mitfinanziert wird.

JKR: Vielen Dank für Deine Einblicke, liebe Karin!

Fröhliche Mahlzeiten

Licht-Momente

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,
und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Jesaja 9, 1

In den Herausforderungen des Alltags erleben wir manchmal Momente, in denen wir merken: Hier und jetzt ist Jesus bei mir. Dann kommt Licht hinein in Finsternis und die Situation verändert sich. Margrit Soppa, mit Micha und ihren Kindern in Malawi, erzählt von solch einem Licht-Moment in ihrem Alltag als Missionare.

Margrit und Micha Soppa

Im Lichtkreis von Jesus

In Malawi wird es, da es nahe am Äquator liegt, das ganze Jahr über gegen 18 Uhr fast schlagartig dunkel. In der Zeitspanne zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags sind die Straßen noch voll. Viele Menschen sind unterwegs nach Hause, legen teils weite Strecken zu Fuß zurück oder auch auf mehr oder weniger beleuchteten Motorradtaxis oder Fahrrädern. Die Scheinwerfer der Autos blenden umso greller. Straßenbeleuchtung gibt es nur vereinzelt. Zu Hause angekommen, finden die weiteren Tätigkeiten wie Essen und Kochen dann auch in den meisten Haushalten im Schein einer Taschenlampe oder eines Feuers statt.

Was für viele Malawier normaler Alltag ist, ist für uns eher die Ausnahme. Wenn wir bei uns einmal Stromausfall haben und uns am Abend mit Stirnlampen behelfen, fühle ich mich irgendwie eingeschränkt und etwas hilflos. Ich bin beschränkt auf meine momentane Tätigkeit, die sich im Schein meiner Lampe abspielt. Aber gleichzeitig bin ich auch mehr im „Hier und Jetzt“. Es geht nicht so viel gleichzeitig. Ich muss fokussieren und überlegen, was jetzt wichtig ist. Wir rücken automatisch mehr zusammen, halten uns dort auf, wo das Licht ist.

Ich brauche das auch an anderen Stellen in meinem Leben: Mich bewusst im Lichtkreis von Jesus aufzuhalten, alles andere auszublenden und mich stärken zu lassen, um wieder Licht für meine Mitmenschen um mich herum zu sein.

Wenn der Strom dann zurückkommt, ist große Freude im Haus –
ein befreiender Licht-Moment!

von Margrit Soppa in Lilongwe/Malawi